

Autor Schmidt, Jürgen W.

Titel **Rezension zu**

**Günther K. Weiße:  
Informationsoperationen weltweit.  
Die Nachrichtendienste und ihre Fähigkeiten zur globalen  
Kommunikationsüberwachung, digitalen Datenerfassung  
und elektronischen Kriegführung  
Stuttgart 2015, 456 S.**

Ort, Datum/Jahr Berlin, Juli 2015

GKND-Dok.nr. RZ-2015-07-24

Mit seinem neuen Buch hat der als Experte für technische Aufklärung bekannte Autor ein Kompendium bzw. eine Art von Handbuch über die in schnellen Änderungsprozessen begriffene Welt der Nachrichtendienste, insbesondere auf den Gebieten der digitalen Datenerfassung, der globalen Kommunikationsüberwachung und der modernen elektronischen Kriegführung (Stichwort „Cyberkrieg“) geschaffen. Tagtäglich wird zwar der deutsche Zeitungsleser mit Informationen zu „Spionageskandalen“, wie etwa dem „Datenstaubsauger“ NSA, überschüttet. Aus dem anscheinend unerschöpflichen Datenschatz von Edward Snowden wird die Welt mit immer neuen Enthüllungen überflutet und, für den Fachmann keineswegs überraschend, erweisen sich die Datenwege von Bundestag und deutscher Regierung als leichte Beute für ausländische Hacker und Nachrichtendienste.

Günther K. Weiße hilft mit seinem Buch, die dahinter stehenden technischen und gesellschaftspolitischen Entwicklungsprozesse besser zu verstehen. Deswegen skizziert er in seinem Kapitel 1 die „Signalerfassende Aufklärung und Datenüberwachung“ in der Bundesrepublik von 1989 bis zur Gegenwart und stellt dieser in einem zweiten, wesentlich umfangreicheren Kapitel die „Intelligenzcommunity“ der Vereinigten Staaten gegenüber. Wenngleich die deutschen Geheimdienste und insbesondere der BND auf technischem Gebiet weitaus besser sind als ihr Ruf, beim Lesen beider Kapitel erschließt sich der riesige Unterschied zwischen der Mittelmacht Deutschland und einer global agierenden Weltmacht wie den USA.

Die Vielzahl der Fakten und Probleme, welche Weißer hierbei aufgreift und bewertet, auch nur einigermaßen nacherzählen zu wollen, wäre müßig. Der Rezensent würde gern speziell diese beiden Kapitel zur Pflichtlektüre für die durch die deutschen Medien häufig halb- bzw. fehlinformierten „Normalbürger“ sowie wie die bei Stichworten wie „Geheimdienstskandal“ höchst alarmistisch gestimmten Politiker machen. Doch das ist leider ein Wunschtraum, obwohl eine neutrale, sachbezogene Information, wie sie Weiße in seinem Buch gibt, hier eine heilsame Wirkung haben könnte, indem er Fakten an die Stelle von irrationalen Ängsten plazierte. Ursachen und Wirkungen wären bei nachrichtendienstlichen Prozessen dann auch für den normalen Bürger viel leichter bewertbar, als es heute bei der Überflutung mit zusammenhanglosen Einzelmeldungen und mittels der meistens auf „Krawall“ getrimmten Medienbeiträge geschieht.

Trotzdem verschweigt Weiße korrekterweise nicht, dass „das unterschiedslose Sammeln von höchst sensitiven, personenbezogenen Daten aller Art und Bewegungsprofilen durch die Nachrichtendienste und deren vorgebliche ausschließliche Nutzung zur Bekämpfung des Terrorismus und der Kriminalität“ langfristig die Gesellschaft deformieren wird (S. 17).

Allerdings verweist Weiße ebenso auf den nicht weniger gefährlichen Umstand verantwortungslosen Handelns seitens der Politik, wenn sie aus Gründen unterschiedlichster Art glaubt, nachrichtendienstliche Erkenntnisse ignorieren zu müssen. Weiße hält es z. B. der Würde des „Souveräns“, des Bundesbürgers, für unangemessen, wenn ein maßgebliche Funktionär des Kanzleramtes noch vor kurzem selbstherrlich glaubte, die Diskussion um die Ausspähung der Bundesrepublik durch „befreundete“ Dienste per Machtwort beenden zu müssen (S. 21).

Selbst wenn man sich beruflich oder aus wissenschaftlichen Interessen für moderne Nachrichtendienste interessiert und glaubt die Materie einigermaßen zu kennen und zu durchschauen, kann man in dem Buch viele neue, ebenso überlegens- wie beachtenswerte Informationen entdecken. Das betrifft u. a. die von Weiße bewerteten Fähigkeiten verschiedener Staaten Europas (z. B. Russland, Österreich, Italien, Spanien, Portugal, skandinavische Staaten), des Mittleren und Nahen Ostens (Saudi-Arabien, Ägypten, Iran, Irak) und Asiens (Indien, Pakistan, China, Nordkorea), Kommunikationssignale zu erfassen und entsprechend auszuwerten. Gerade über die diesbezüglichen Fähigkeiten politisch wichtiger, doch „exotischer“ Staaten wie China oder Saudi-Arabien ist in Deutschland wahrlich nicht viel bekannt. Beim Wort „China“ denkt der Deutsche eher an die „Große Mauer“ als daran, dass hier eine teilweise auf militärischem wie nachrichtendienstlichem Gebiet bereits den USA ebenbürtige Macht eine globale Rolle anstrebt. Das gerade im internen Konkurrenzkampf zwischen China und den USA nicht nur auf dem Gebiet „Cyberkrieg“ so manches Konfliktpotential vorhanden zu sein scheint, beweist die von Weiße auf S. 68 gebrachte Information über ein geheimnisvolles amerikanisches Satellitensystem in ungewöhnlich naher Erdumlaufbahn, dessen Satelliten zudem nicht im offiziellen Verzeichnis des US-Verteidigungsministeriums (S. 68) auftauchen.

Auch beschreibt Weiße anschaulich auf S. 88 die Gefährdungen selbst einer Weltmacht wie der USA durch „Industriespionage und Business Intelligence“. Sie sind für die Hochtechnologiemacht Deutschland gewiss nicht geringer, nur leider sind hier die Abwehrkapazitäten, und vermutlich selbst der grundlegende Wille zur Abwehr, wesentlich geringer als in den USA.

Auch bei dem abschließenden Kapitel 10 über die „Zukunft der globalen Überwachung, Informationsoperationen und neuartige Bedrohungen“ kann der Ratschlag des Rezensenten nur lauten, selbst lesen. Selbst wenn mancher „kritische Bundesbürger“ nicht alle Analysen und Prognosen des Autors teilen sollte, es gibt heute wohl kaum noch eine Lebenssphäre, in welche Intelligence nicht hineinspielt. Und wer in Militär und Staatsapparat, in Medien und Wissenschaft, in Justiz und Wirtschaft tätig ist, der dürfte schon heute (und zukünftig noch viel mehr) mit dem Problem „Intelligence“ konfrontiert werden. Wer diese Entwicklung als Gefahr betrachtet, dem sei ernsthaft geraten, sich darüber Wissen zu verschaffen. Eine erkannte Gefahr ist nämlich zumindest berechenbar. Mit seinem Buch, das eine große Verbreitung verdiente und für hiesige Entscheidungsträger zur Pflichtlektüre erklärt werden müsste, hat Verfasser Günther K. Weiße sein Teil getan, um über Gegenwart und Zukunft von Nachrichtendiensten sachbezogen zu informieren und dabei auf reale und auf potentiell drohende Gefahren zu verweisen. Ein sehr lesenswertes Buch.